

(Geographische) Exkursionen in der Lehrer:innenbildung

Exkursionen ermöglichen das Erleben von geographischen Strukturen und Prozessen durch die reale Begegnung mit der räumlichen Wirklichkeit (AMEND & VOGEL 2013). Lehrende und Lernende sollen den erfahrenen Raum unter einer Frage- bzw. Problemstellung erkennen und bewerten (ENGAGEMENT GLOBAL 2016) und sich, darauf aufbauend, raumbezogen in diesem verhalten können (DGFG 2017). Exkursionen sind zu diesem Zweck sowohl fachlicher als auch methodischer Gegenstand der Bildung zukünftiger Geographielehrkräfte. Ihnen wird als „methodische Form des unterrichtlichen [Lehrens und] Lernens in außerschulischen Lernumgebungen“ (NEEB 2012, S. 3) ein hoher und oftmals „unstrittig[er]“ Stellenwert für den geographischen Kompetenzerwerb zugesprochen (AMEND & VOGEL 2013, S. 72).

HEMMER UND MIENER bezeichnen Exkursionen einerseits als „festen Bestandteil des methodischen Repertoires“ von Lehrkräften, stellen andererseits aber fest, dass „dieser Zugriff in der Schulpraxis bisweilen nur selten gewählt wird“ (2013, S. 73). Darüber hinaus ist bereits seit den 1970er Jahren in der Diskussion (z. B. BEYER & ITTERMANN 1973), dass sowohl universitäre als auch schulische Exkursionen nicht immer theoretisch und konzeptionell fundiert sind (LINDAU 2020; RENNER 2020). Die exkursionsdidaktischen Konzepte (Abb. 1), die sich in den vergangenen Jahrzehnten aus diesem wissenschaftlichen Diskurs entwickelt haben, zeigen – von der Überblicks- über die Arbeitsexkursion hin zur Spurensuche – eine zunehmende Fokussierung auf die Handlungen der Lernenden im Raum (FALK 2015). HEMMER UND UPHUES beschreiben diesen Wandel vom Kognitivismus zum Konstruktivismus primär durch den Grad der Selbst- und Fremdbestimmung der Lernenden innerhalb eines Kontinuums zwischen „passiver Rezeption“ (Überblicksexkursion) und „aktiver Konstruktion“ (Spurensuche) (2009, S. 41).

Überblicksexkursion	Arbeitsexkursion		Spurensuche
kognitivistisch	kognitivistisch	konstruktivistisch	konstruktivistisch
...zur Demonstration geographischer Sachverhalte und rezeptiven Aneignung kognitiver Lerninhalte.	...zur selbstständigen Anwendung geographischer Arbeitsweisen in einem systematisierten Lernprozess mit feststehenden (Lern-)Inhalten.	...zur aktiven Wissenskonstruktion in einem selbstständigen, möglichst selbstgesteuerten Lernprozess in der Balance zwischen Konstruktion und Instruktion.	...zur aktiven Wissenskonstruktion in einem multiperspektivischen Lernprozess.
Inhalte werden am Anschauungsobjekt erläutert.	Inhaltliche Aspekte werden vor Ort erarbeitet.		Inhalte werden vor Ort gewonnen und als Spuren in Kontexten erschlossen.

Abb. 1: Exkursionskonzepte (eigene Darstellung nach OHL UND NEEB (2012, S. 261) sowie DICKEL UND SCHARVOGEL (2013, S. 177))

FALK (2015) legt dar, dass die reelle Begegnung mit räumlichen Realitäten im Kontext von Schule und Hochschule vorwiegend in Form von Überblicksexkursionen stattfindet, die sich durch die Rezeption von Inhalten kennzeichnen. Gegensätzlich zu dieser starken Steuerung des Lernprozesses und der Darbietung durch die Lehrenden sind Arbeitsexkursionen vor allem dadurch charakterisiert, dass geographische Inhalte fragen- oder hypothesengeleitet durch die Anwendung geographischer Methoden erarbeitet werden (OHL & NEEB 2012). Diese gesteigerte Handlungsorientierung bringt eine stärkere Partizipation der Lernenden mit sich, die sich in der ergebnisoffeneren inhaltlichen und methodischen Gestaltung ihrer eigenen Erkenntnisprozesse zeigt. Die Exkursionsform der Spurensuche zielt auf eine aktive Konstruktion bedeutsamer Fragestellungen durch die Lernenden ab (HEMMER & UPHUES 2009), die sie infolge des Spurensuchens und -lesens (HARD 1995) entwickeln. Die Bearbeitung und Beantwortung dieser Fragen, die an den Exkursionsraum gestellt werden, ermöglicht eine individuelle Raumerkundung und -erschließung durch die Lernenden (LINDAU & RENNER 2018, 2019). Diese Individualität begründet sich sowohl durch eine eigenständige und differenzierte Erfassung des Exkursionsraumes als auch den weitestgehenden Verzicht auf Instruktionen.

Konstruktivistische und kompetenzorientierte Exkursionen basieren dabei auf der Annahme, dass (räumliche) Wirklichkeiten sozial und somit relativ sind (DICKEL & GLASZE 2009), woraus sich die Fokussierung auf das erweiterte Raumverständnis (Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung, Raum als Konstruktion) ableitet (WARDENGA 2002; FÖGELE & MEHREN 2017). Konstruktivistisch meint, dass die Lernenden ihr Wissen und Können aktiv, situativ und kontextbezogen konstruieren (OHL & NEEB 2012). Geographische Kontexte setzen sich primär aus der „Auseinandersetzung mit den Wechselbeziehungen zwischen Natur und Gesellschaft in Räumen verschiedener Art und Größe“ (DGFG 2017, S. 5) in Folge „mehrperspektivischer Betrachtungen“ (OHL & NEEB 2012, S. 283) zusammen. Diese Mehrperspektivität ergibt sich für die „Systemwissenschaft Geographie“ (DGFG 2017, S. 10) insbesondere aus fächerübergreifenden und -verbindenden Perspektiven, die für AMEND UND VOGEL ein „wichtiges Entscheidungskriterium für außerschulisches Lernen“ (2013, S. 72) sind (Teil B).

Konstruktivistische Arbeitsexkursionen und Spurensuchen zeichnen sich gegenüber Überblicksexkursionen durch eine größere Offenheit des Lehr- und Lernprozesses aus (OTTO 2012), die den Erwerb prozeduralen Wissens und Könnens durch eine stärkere Prozess- und somit Kompetenzorientierung fördern (OHL & NEEB 2012). Dabei können sie sowohl für die Lernenden als auch die Lehrenden herausfordernd sein, indem z. B. klare Zielorientierungen fehlen und Interventionsmöglichkeiten durch die Lehrkräfte eingeschränkt sein können. Darüber hinaus gestaltet sich die zeitliche Planung aufgrund der Offenheit des Lehr- und Lernprozesses flexibler und somit mitunter schwieriger (FALK 2015). Insgesamt gilt auch für die Lehrenden, dass die Erkenntnisprozesse und (räumlichen) Wirklichkeiten sozial und somit relativ sind (DICKEL & GLASZE 2009), wodurch sie keine allwissenden Beobachter sein können und müssen, sondern selbst zum Teil des Erkenntnisprozesses werden (SCHARVOGEL & GERHART 2009). Aus den Stärken und Schwächen konstruktivistischer Ansätze resultiert die Möglichkeit, diese durch wenige Instruktionen, wie z. B. Zeitvorgaben und Empfehlungen zur Ergebnissicherung, zielführend zu unterstützen, ohne dabei den Lernprozess systematisch anzuleiten.

Die Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) legt in den Rahmenvorgaben für die Lehrerbildung im Fach Geographie an deutschen Universitäten und Hochschulen fest, dass Lehramtsstudierende des Faches Geographie als zukünftige Geographielehrkräfte dazu befähigt werden sollen, „kompetenzorientierten Geographieunterricht planen, durchführen und reflektieren zu können“ (2010, S. 14). Da die Geographie das „Lernen vor Ort und Arbeiten im Gelände [vor allem in Form von Exkursionen] in besonderer Art und Weise pflegt“ (EBD., S. 6) und sich „zentral mit der Kategorie Raum beschäftigt“ (EBD.), besteht ebendiese Forderung auch für geographische und geographiedidaktische Exkursionen. Um diese „fachspezifische Methode unter Berücksichtigung schulpraktischer Gegebenheiten“ (EBD., S. 14) anwenden zu können, werden exemplarische regionalgeographische Inhalte verpflichtend in Form von Geländepraktika und Exkursionen in nahe und ferne Räume während des Lehramtsstudiums thematisiert (EBD., S. 9).

Die didaktischen und methodischen Leitbilder und -prinzipien zur Planung, Durchführung und Auswertung von geographischen Exkursionen zeigen, dass sich die Forderungen nach kompetenzorientierten Exkursionen vor allem auf die konstruktivistischen Exkursionskonzepte der Arbeitsexkursion und Spurensuche beziehen. So sind u. a. die „Selbsttätigkeit“ und das „Favorisieren kooperativer Lernformen“ (HEMMER 1996, S. 9), die „Perspektivenreflexion“ und „Ganzheitlichkeit“ (DICKEL 2006, S. 39), die „Problemorientierung“, „Vielperspektivität“ und „Teilnehmerzentrierung“ (HEMMER & UPHUES 2009, S. 49) sowie die „Subjektzentrierung“ und die „Berücksichtigung wahrnehmungsgeographischer Erkenntnisse“ (OHL & NEEB 2012, S. 273) Leitprinzipien geographischer und geographiedidaktischer Exkursionen.

Literaturverzeichnis

- AMEND, T. & VOGEL, H. (2013): Exkursion/Schülerexkursion. In: BÖHN, D. & OBERMAIER, G. (Hrsg.): Wörterbuch der Geographiedidaktik. Begriffe von A - Z. Braunschweig, S. 71-72.
- BEYER, L., ITTERMANN, R. (1973): Wider die herkömmliche Großexkursion. In: Geographische Rundschau 25, H. 4, S. 132-140.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOGRAPHIE (DGfG) (2017): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss mit Aufgabenbeispielen. 9. Aufl. Bonn: Selbstverlag Deutsche Gesellschaft für Geographie.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOGRAPHIE (DGfG) (2010): Rahmenvorgaben für die Lehrerbildung im Fach Geographie an deutschen Universitäten und Hochschulen. 2. Aufl. Bonn: Selbstverlag Deutsche Gesellschaft für Geographie.
- DICKEL, M. (2006): Zur Philosophie von Exkursionen. In: HENNINGS, W. (Hrsg.): Exkursionsdidaktik - innovativ!? Erweiterte Dokumentation zum HGD-Symposium 2005 in Bielefeld. Weingarten, S. 31-50.
- DICKEL, M. & GLASZE, G. (2009): Rethinking Excursions - Konzepte und Praktiken einer konstruktivistisch orientierten Exkursionsdidaktik. In: DICKEL, M. & GLASZE, G. (Hrsg.): Vielperspektivität und Teilnehmerzentrierung. Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik. Zürich, Münster, S. 3-13.

- DICKEL, M. & SCHARVOGEL, M. (2013): Geographische Exkursionspraxis: Erleben als Erkenntnisquelle. In: KANWISCHER, D. (Hrsg.): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des Geographieunterrichts. Stuttgart.
- ENGAGEMENT GLOBAL (Hrsg.) (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ergebnis des gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Berlin.
- FALK, G. C. (2015): Exkursionen. In: REINFRIED, S. & HAUBRICH, H. (Hrsg.): Geographie unterrichten lernen. Die Didaktik der Geographie. Berlin, S. 150-153.
- FÖGELE, J. & MEHREN, M. (2017): Raumkonzepte der Geographie. Förderung eines erweiterten Raumverständnisses. In: Praxis Geographie 47, H. 4, S. 4-8.
- HARD, G. (1995): Spuren und Spurenleser. Zur Theorie und Ästhetik des Spurenlesens in der Vegetation und anderswo. Osnabrück.
- HEMMER, M. (1996): Grundzüge der Exkursionsdidaktik und -methodik. In: Bauch, J. (Hrsg.): Exkursionen im Naturpark Altmühltal. Informationszentrum Naturpark Altmühltal. Eichstätt, S. 9-16.
- HEMMER, M. & MIENER, K. (2013): Exkursionsdidaktik. In: BÖHN, D. & OBERMAIER, G. (Hrsg.): Wörterbuch der Geographiedidaktik. Begriffe von A - Z. Braunschweig, S. 72-74.
- HEMMER, M. & UPHUES, R. (2009): Zwischen passiver Rezeption und aktiver Konstruktion. Varianten der Standortarbeit aufgezeigt am Beispiel der Großwohnsiedlung Berlin-Marzahn. In: Dickel, M. & Glasze, G. (Hrsg.): Vielperspektivität und Teilnehmerzentrierung – Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik. Praxis Neue Kulturgeographie, Bd. 6, Berlin, S. 39-50.
- LINDAU, A.-K. (2020): Subjektive Wahrnehmungen von Aspekten der professionellen Handlungskompetenz zu geographiedidaktischen Exkursionen bei Lehramtsstudierenden. In Hemmer, M., Lindau, A.-K., Peter, C. & S. Schrüfer (Hrsg.). „Auf den/die Geographielehrer/in kommt es an!“ – Lehrer/innenprofessionalität und Lehrer/innenbildung im Fokus von Theorie, Empirie und Praxis. Tagungsband.
- LINDAU, A.-K. & RENNER, T. (2019): Zur Bedeutung des Fragenstellens bei geographischen Exkursionen. Eine empirische Studie mit Lehramtsstudierenden am Beispiel einer Exkursion in die nördliche Toskana. In: Zeitschrift für Geographiedidaktik 47, H. 1, S. 24-44.
- LINDAU, A.-K. & RENNER, T. (2018): Räume durch geographische Exkursionen und Fragen erschließen. In: Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften H. 41, S. 63-76.
- NEEB, K. (2012): Geographische Exkursionen im Fokus empirischer Forschung. Analyse von Lernprozessen und Lernqualitäten kognitivistisch und konstruktivistisch konzeptionierter Schülerexkursionen. Weingarten.
- OHL, U. & NEEB, K. (2012): Exkursionsdidaktik: Methodenvielfalt im Spektrum von Kognitivismus und Konstruktivismus. In: DUTTMANN, R., GLAWION, R., POPP, H., SCHNEIDER-SILVA, R. & SIEGMUND, A. (Hrsg.): Geographiedidaktik. Braunschweig, S. 259-288.

- OTTO, K.-H. (2012): Wie man mit Schülern Moor(-boden) erkunden kann! Neue Wege geographischer Exkursionsdidaktik. In: Kucharzyk, K./Mohsen, M. (Hrsg.): Die Wahrnehmung der Böden in unserer Gesellschaft. Berlin (= Berliner Geographische Arbeiten, H. 118, S. 61-79).
- RENNER, T. (2020): Selbstwirksamkeitserwartungen bei Lehramtsstudierenden zu geographischen Exkursionen. In M. Hemmer, A.-K. Lindau, C. Peter & S. Schrüfer (Hrsg.). „Auf den/die Geographielehrer/in kommt es an!“ – Lehrer/innenprofessionalität und Lehrer/innenbildung im Fokus von Theorie, Empirie und Praxis. Tagungsband. (angenommen)
- SCHARVOGEL, M. & GERHARDT, A. (2009): Ansatzpunkte für eine konstruktivistische Exkursionspraxis in Schule und Hochschule. In: DICKEL, M. & GLASZE, G. (Hrsg.): Vielperspektivität und Teilnehmerzentrierung. Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik. Zürich, Münster, S. 51-68.